



Die Logos des FSJ-Kultur und der Bibliothek

BUCHMOBIL vor der Gemeindebibliothek



### Und nach dem Abitur?

Keine Idee, was man studieren soll und auch nicht die Mittel für eine kostspielige Weltreise? Also erst einmal Geld verdienen und berufspraktische Erfahrungen sammeln. Dabei gleichzeitig seiner Bücherleidenschaft frönen? Das geht am besten in einer Bibliothek.

Nach einem Klick auf die Website war schnell klar: dieser Traum in lila ist es und außerdem: Grünwald bei München! Da gibt sich doch die Prominenz die Klinke in die Hand. Der Umzug aus dem beschaulichen Nordrhein-Westfalen in die bayerische Landeshauptstadt war für mich beschlossene Sache. Seit dem 1. September 2010 gibt es nun keinen Zivildienstleistenden mehr, stattdessen

hat die erste FSJlerin ihren Platz in dem altersgemischten Frauen-Team der Gemeindebibliothek Grünwald gefunden.

### Teures Pflaster

Mit den 280 Euro Taschengeld, die jeder Freiwillige des Jahrgangs 2010/2011 bekommt, lässt es sich in der teuersten Stadt Deutschlands schlecht leben, also muss ein Nebenjob her, der sich aber mit den Arbeitszeiten in der Bibliothek sehr gut vereinbaren lässt und aus einer 40-Stunden-Woche schnell eine 56-Stunden-Woche macht. Anstrengend? Überhaupt nicht. Denn: „Was macht man

den ganzen Tag lang in einer Bücherei? Bücher von einer Ecke in die andere tragen?“

Zu meinen Aufgaben gehört die tägliche Arbeit an der Verbuchungstheke, telefonische Verlängerungen, die Rücksortierung von Medien sowie Bücher einzubinden und Medien zu reparieren. Aber am liebsten betreue ich das Projekt BUCHMOBIL. Vom ersten Zivildienstleistenden vor mehr als zehn Jahren von der Idee in die Tat umgesetzt, ist es heute noch immer ein gern

## Freiwilliges Soziales Jahr in der Bibliothek. Teil 1

Ein Erfahrungsbericht aus der Gemeindebibliothek Grünwald

Von Katharina Ranzinger

angenommener Service. Mehrmals pro Woche besuche ich ältere und kranke LeserInnen, die nicht mehr selbst in die Bibliothek kommen können. Nach fast einem Jahr kennt man den Geschmack der Kunden, weiß genau, was sie gerne lesen oder hören, und trifft mit seiner Auswahl auch meistens ins Schwarze. Wenn genug Zeit ist, bleibt man auch gerne mal etwas länger, um zu plaudern.

Oft geht es Menschen mit zunehmendem Alter gesundheitlich nicht gut; sie verbringen lange Zeit im Krankenhaus, sind oft beim Arzt und vor allem bei einer fortschreitenden Demenz ist man selbst hilflos. „Nein, ich habe keine Bücher von Ihnen!“ So braucht man starke Nerven und Ausdauer, um die entliehenen Medien wieder aufzuspüren, was nicht immer gelingt.

Auch das eigenverantwortliche Projekt, das jeder FSJ-ler durchführen darf, ist mir ein besonderes Anliegen. In Grünwald gibt es eine Einrichtung für Menschen mit erworbenen Hirnschäden namens „Reversy“. Angeregt durch meine Chefin, Bibliotheksleiterin Gabriele Oswald, besuche ich „Reversy“, um die Bewohner und die Leiterin kennenzulernen und lade sie zu einer Bibliotheksführung ein. Jeder, der schon mal mit Behinderten gearbeitet hat, weiß, dass er mit besonderen Herausforderungen konfrontiert werden kann, aber Spaß macht es allemal und zwei Besucher haben sich sogar etwas ausgeliehen. Ein kleiner Erfolg.

Einmal im Monat findet das Basteln und Vorlesen für Kinder ab vier Jahren statt sowie Klassenführungen für Erstklässler. Auch bei dem Wikingerfest, einer Mars-Party, der Abschlussparty des Sommerleseclubs, Puppentheater, Autorenlesungen für Grundschüler und diversen Leserallyes für die Kinder der hiesigen Schülertagesstätte ist der FSJler immer mit dabei. Auch beim Kabarett für Erwachsene im Bibliothekskeller, z. B. mit Christian Springer (besser bekannt als „Fonsi“) oder mit dem Duo Ulan & Bator.

### Identität und Selbstfindung

Einen Rahmen bekommt das FSJ Kultur durch vier Seminare mit passenden Titeln wie Identität, Lebensstile, Abschied, Übergang und Neuanfang, die von dem Träger des FSJ Kultur in Bayern, der BAG Spielmobile, geleitet werden und eine gelungene Abwechslung zum Arbeitsalltag bieten. Zu jedem dieser einwöchigen Seminare trifft man sich auf Burgen und in anderen Jugendhäusern und es werden tolle künstlerische Workshops angeboten. Die Freiwilligen können u. a. zwischen Radio, Film, Theater, Ausdruckstanz, kreativem Schreiben, Tanzen, Malen, Schmieden sowie Schmuck- und Modedesign wählen. Am Ende solcher Wochen hatte man dann z. B. ein Comic oder eine 20-minütige Radiosendung vorzuweisen.

Vor allem wir Freiwilligen aus München treffen uns aber auch außerhalb der Seminare regelmäßig zum Stammtisch. Da erfährt man dann, wie es den anderen in ihren Einsatzstellen so geht, und dass es tatsächlich immer noch Menschen gibt, die glauben, Bibliothekare/Bibliothekarinnen tragen den ganzen Tag nur Bücher durch die Gegend. Zu einem Hospitanttag in der Gemeindebibliothek wollte sich dann aber auch niemand überreden lassen. Ich hingegen packte die Gelegenheit beim Schopf und hospitierte in der KZ-Gedenkstätte Dachau, wo ich den Arbeitsalltag der dortigen FSJlerin kennenlernen durfte.

### Abschied und Neubeginn

Gibt es ein Leben nach dem FSJ? Kaum vorstellbar, aber das Ende, das zu Beginn noch Jahre entfernt zu liegen schien, ist in greifbare Nähe gerückt. Am Anfang des Jahres war ich völlig ahnungslos, wohin es für mich beruflich gehen wird, aber ich hatte viel Zeit zum Nachdenken und nun habe ich meinen Studienplatz sicher und die Koffer für den Umzug in einen neuen aufregenden Lebensabschnitt sind gepackt. Ob es die richtige Entscheidung ist, wird sich noch herausstellen, aber eines habe ich in diesen 12 Monaten gelernt: nur wer sich an Unbekanntem versucht, kann auch gewinnen. Die gemachten Erfahrungen in einer öffentlichen Bibliothek haben mein Leben in jedem Fall beeinflusst und ich bereue keinen einzigen Tag dieses Jahres. Und zu wissen, dass man in seiner ehemaligen Einsatzstelle jederzeit wieder willkommen ist, macht den Abschied um vieles erträglicher.



**DIE AUTORIN**  
*Katharina Ranzinger leistete ein Freiwilliges Soziales Jahr der Kultur in der Gemeindebibliothek Grünwald von September 2010 bis August 2011.*



**Kundin des BUCH-MOBILs**